

Schweinsberger Pocket Guide

Vol.8

immer aktuell

Ihr Favorit im Internet

[www.
schweinsberg-ohm.de](http://www.schweinsberg-ohm.de)



Schweesborcher Daschebichelje



Schweinsberg

2018

www.schweinsberg-ohm.de

Ländliche Entwicklung

Veränderungen durch die Technisierung der Landwirtschaft

Dörfer und Kleinstädte deren ökonomische Basis lange Zeit die Landwirtschaft war, überstanden Pestwellen, Kriege und den Wandel der Agrar- zur Industriegesellschaft. Während sich in Westdeutschland in den 1950er Jahren das "Wirtschaftswunder" abzeichnet, erleben die Dörfer eine fortschreitende Technisierung.

Die Folgen dieser Entwicklung sind auch in Schweinsberg tiefgreifend: Der Bedarf an landwirtschaftlichen Arbeitskräften sinkt. Die überflüssig gewordenen Landarbeiter arbeiten vermehrt in örtlichen und umliegenden handwerklichen Betrieben, im aufstrebenden Ruhrgebiet und im Industriezentrum Allendorf.

Nach zwei Flurbereinigungen in den 1960er Jahren und vielen Tiefarbeiten (Kanalbau, Ohmregulierung, Schutzdämme) erschüttert die Gebietsreform den Ort. Die Kleinteiligkeit auf dem Land ist den Raumplanern ein Dorn im Auge. Sie ziehen neue Gemeindegrenzen, um leistungsfähigere Einheiten zu schaffen.

Schweinsberg wird nach Stadt Allendorf "eingemeindet" und verliert seine Autonomie - plötzlich gibt es keinen eigenen Bürgermeister und keine eigene Gemeindeverwaltung mehr. Durch diese Veränderungen wandelt sich die Sozialstruktur Schweinsbergs. Bauernhöfe konzentrieren sich immer weiter auf wenige Unternehmen. Im Ort wohnen Handwerker und Angestellte, die zur Arbeit in die Städte fahren. Schweinsberg hat nur mehr am Rand bäuerlichen Charakter. Zahlreiche Kleinbetriebe verschwinden (Schmiede, Wagner, Weber, Schuhmacher, Müller). Der bäuerlich und handwerklich geprägte Ortskern verändert sich in reine Wohnstätten. Urbane Lebensstile halten erheblich Einzug im Ort, verändern Häuser, Höfe, Straßen und dienstleistende Infrastrukturen. Auf das Höfesterben folgt das Wirtshaus sterben und den Vereinen fehlt Nachwuchs. Die Abwanderung junger Leute, die in städtische Dienstleistungsberufe drängen, verschärft die Situation. Schweinsberg versucht gegenzusteuern und ködert Bauwillige mit günstigem Baugrund. Am Ortsrand breitet sich das Neubaugebiet aus.

Doch wieder zeigt sich die Kraft der kleinen Landstadt. Als Verödung droht, rufen engagierte Bürger integrative Vereine ins Leben, die sich um die Ortsgestaltung und Entwicklung kümmern, Wünsche der Einwohner erfassen und ihre Aktivitäten abstimmen. Wo sich die Bürger zusammenschließen, gelingt es, die Infrastruktur zu verbessern. Schweinsberg hat seit dem Mittelalter Erfahrung darin, immer wieder die Defizite auf zu fangen und neue Wege zu gehen.

Landwirtschaft in Schweinsberg

Teil 2: Technische Veränderungen

Die Technik in der Landwirtschaft veränderte sich in Deutschland, so auch in Schweinsberg grundlegend und besonders in den letzten Jahrzehnten rasant. Vor dem 2. Weltkrieg gab es hier noch über 60 landwirtschaftliche Betriebe im Haupt- und Nebenerwerb, die überwiegend mit Kuh- oder Pferdegespannen bewirtschaftet wurden. Sense, Holzrechen, Mähmaschine, Heuwender und Leiterwagen für die Heuernte, Sense, Sense mit Reff, Sichel, Mähmaschine mit Schwadblech, Dreschflegel, Gabeln, Mähbinder, Leiterwagen und Dreschmaschine erforderten viel Handarbeit und damit viel Mitarbeit von Angehörigen und Helfern.

Ab den 50iger Jahren drängten die Errungenschaften der Technik in die Landwirtschaft. Die ersten Schlepper fanden Einzug in die Höfe, deren Leistungen mit 11 PS zwar noch bescheiden, aber doch sehr hilfreich waren. Ein 38 PS Lanz-Bulldog auf dem Schenckschen Gutshof war schon eine Ausnahmeerscheinung. Dreschmaschinen fanden sich in der Dreschgenossenschaft Niederofleiden-Schweinsberg (Maschinist war der allseits bekannte „Anton“) und von dem selbstständigen Betreiber Ludwig Schmidt. Die Landwirte bestellten die Dreschmaschine auf ihren Hof in deren Scheune das geerntete Getreide lagerte. Die Mitarbeit beim Dreschen wurde in Nachbarschaftshilfe geleistet, dazu wurden über 10 Helfer benötigt. Oft wurde auch auf dem Acker in Haufen (Ärrer) gelagertes Getreide gedroschen. Dies nutzten hauptsächlich auch „Äckersleut“ (siehe Vol. 7 von 2017) die dort ihr mit Wagen herangefahrenes Getreide dreschen ließen. Beim Dreschen wurde die „Spreu vom Weizen“ getrennt, aber auch gleichzeitig



Unkrautsamen abgesondert. Der wurde nach ausgiebiger Verrottung später als Dung auf die Wiesen verbracht. Es gab derzeit auch eine Unkrautspritze der Stadt Schweinsberg, die gegen Nutzungsgebühren, von einem Pferd gezogen, und mit den Rädern angetriebenem Pumpendruck entsprechende Vernichtungsmittel einsetzte. Diese Spritze kam zum Einsatz in Kartoffeln gegen Käfer sowie im Sommergetreide, Hafer und Gerste, gegen Hederich.

Im März 1960 gründete sich ein Verein „Dorfmaschinen-Gemeinschaft Schweinsberg e. V.“ Zweck dieses Vereins ist „die Anschaffung und Unterhaltung von landwirtschaftlichen Maschinen, die nur von Mitgliedern benutzt werden dürfen. Vornehmstes Ziel des Vereins ist die nachbarliche Gesinnung zu pflegen und beizutragen, dass Nachbarn den Nachbarn selbstlos beistehen.“ Die erste Anschaffung war eine Dreschmaschine Marke „Geringhoff“ für 22.755,- DM. Zur sicheren Bedienung besuchten drei Vereinsmitglieder einen speziellen Lehrgang in Ahlen, Kreis Warendorf.

In den 60er Jahren hielten nun die Schlepper in immer mehr Höfen Einzug und verdrängten die Pferde- und Kuhgespanne. An den vorhandenen Maschinen und Wagen mussten daher die Zugvorrichtungen (Deichsel= Waagscheit >Wooche, und Ortscheit= Schillschitt) zur Zuggabel umgebaut werden. Die Mähbinder aus den 40er bis 50er Jahren waren eine enorme Erleichterung in der Getreideernte. Auch sie mussten wie andere



Maschinen auf Schlepperzug umgerüstet werden. Später wurde der Mähbinder durch die ersten Mähdrescher verdrängt. Einige Betriebe schafften sich einen eigenen Mähdrescher an, andere, insbesondere die Aussiedlerhöfe, schlossen sich zu einem Gemeinschaftskauf zusammen.

Die Dorfmaschinengemeinschaft erweiterte ihr Angebot mit einem Einzelkornsähergerät, zwei Dickwurzvollerntern, einem Krautschläger für Kartoffelsträucher, Feldspritze, Planierschild und einem Klauenstand für Kühe.

Mit dem Silieren von Gras und später auch Mais zu Viehfutter, in den 70igern, wurden wieder neue Einrichtungen notwendig. Anfangs wurden dafür runde Silos aus Betonsteinen, gefolgt von höheren Holzsilos bei den Aussiedlerhöfen. Später gab es nur noch Siloplatten oder Fahrsilos. Entsprechend mussten Ladewagen und Maishäcksler angeschafft werden. Durch die Abwanderung von landwirtschaftlichen Mitarbeitern in andere Berufe waren die Familienbetriebe immer mehr auf Technisierung angewiesen. Landwirtschaftliche Haupterwerbsbetriebe wurden auf Nebenerwerbsbetriebe umgestellt, da sich mitarbeitende Familienmitglieder, auch aus sozialen Gründen, einen Arbeitsplatz in der freien Wirtschaft suchten.



Maschinen auf Schlepperzug umgerüstet werden. Später wurde der Mähbinder durch die ersten Mähdrescher verdrängt. Einige Betriebe schafften sich einen eigenen Mähdrescher an, andere, insbesondere die Aussiedlerhöfe, schlossen sich zu einem Gemeinschaftskauf zusammen.

Die Dorfmaschinengemeinschaft erweiterte ihr Angebot mit einem Einzelkornsähgerät, zwei Dickwurzvollerntern, einem Krautschläger für Kartoffelsträucher, Feldspritze, Planierschild und einem Klauenstand für Kühe.

Mit dem Silieren von Gras und später auch Mais zu Viehfutter, in den 70igern, wurden wieder neue Einrichtungen notwendig. Anfangs wurden dafür runde Silos aus Betonsteinen, gefolgt von höheren Holzsilos bei den Aussiedlerhöfen. Später gab es nur noch Siloplatten oder Fahrsilos. Entsprechend mussten Ladewagen und Maishäcksler angeschafft werden. Durch die Abwanderung von landwirtschaftlichen Mitarbeitern in andere Berufe waren die Familienbetriebe immer mehr auf Technisierung angewiesen. Landwirtschaftliche Haupterwerbsbetriebe wurden auf Nebenerwerbsbetriebe umgestellt, da sich mitarbeitende Familienmitglieder, auch aus sozialen Gründen, einen Arbeitsplatz in der freien Wirtschaft suchten.

Dies war der Zeitpunkt wo landwirtschaftliche Betriebe immer mehr Arbeitseinsätze in Lohnarbeit erledigen lassen mussten. Im April 1990 gründete sich mit dem Lohnunternehmen Metz ein Dienstleister mit entsprechenden modernsten Landmaschinen. Durch diese Leistungen konnte dann auch der Verlust von familiärer Mitarbeit in den Betrieben mit technischer Ausrüstung kompensiert werden. Mächtige Maschinen und Traktoren erledigen heute in wenigen Stunden landwirtschaftliche Aufgaben, die früher in oft in tagelanger und wochenlanger Handarbeit geschahen. In den 60igern waren Schlepper mit 11 PS zufriedenstellende Helfer, zurzeit fahren Schlepper mit 100 bis 300 PS und integrierten Maschinen



über die Felder, die Arbeiten wie Düngen, Pflügen, Eggen, Säen in einem Arbeitsgang erledigen. Wo früher Kühe, Pferde und die ersten Schlepper gerade mal ein Jauchefass mit 600 bis 800 Litern auf einem Kastenwagen zogen, bringen heute Traktoren mit Tanks 15.000 bis 18.000 Liter Wirtschaftsdünger auf Wiesen und Felder. Auch Erntearbeiten von Gras, Mais und Getreide sind mit viel Maschineneinrichtung und wenig Personal schon fast selbstverständlich in wenigen Stunden erledigt.

Viele gesetzliche Vorgaben zur landwirtschaftlichen Nutzung machen die Arbeiten eines Hofes immer schwieriger und aufwendiger. Mit der Technisierung entstanden neue Probleme, die aber auch wieder mit technischen Mitteln gelöst werden konnten. Die Entwicklung der Landwirtschaft hat das Ortsbild Schweinsberg entscheidend verändert und wird sich auch weiterhin nicht aufhalten lassen.

Schweesbordcher Platt

aus hier wieder einige Wörter,
im Schweinsberger Dialekt:

aaldmorisch	altmodisch
annedhalb	unterhalb
bare	baste
boarwess	baufest
borwoanisch	etwa, zufriedenflich
däif	seif
tonnem	tonnen
doagsewwer	tagsüber
eawerich	übrig, überschüssig
eawermoan	Übermungen
fräischdegge	frühstücken
faaije	fegen
geschdreach	gestrichen
grammelich	besser
haache	bauen
haafe	heilien heilben
imlaaiche	anlegen
jouger	bedenklich
kissilt	hageln
kringelich	zerknittert
läffiljes	leidlichweise
mell	weich
nautnotzich	nichtsnutzig
neawenanner	nebeneinander
oabdreare	abtreten
oohaan	anhalten
petschenass	patschnass